

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 11

Artikel: Klarer Fall
Autor: H.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tredeschin

Kanzleien leben von AHV- und Personalnummern. Manch einer sträubt sich gegen solche Verdattung. Niemand ist gerne eine Zahl. Um nicht als solche vereinnahmt zu werden, trägt Herr Zahl den Vornamen Eduard. Seine numerische Verwandtschaft ist schier unendlich. Um Vetter Nullmeyer zu treffen, braucht er nicht unbedingt bis zum Lac de Dix vorzudringen. Seine Postleitzahl beginnt mit 4. Der Zahlenraum 1 bis 10 ist ergiebig.

Diese Dekade versorgt zahlreiche Mitmenschen mit bezifferten Namen. Viertels und Fünftels finden sich nicht nur in Quarten und Quinten, sondern auch anderswo. Ob gerade oder ungerade, ob Einhorn oder Zweidler, sie lassen sich in Zweidlen und Einigen ausmachen. Aus Thun, so gut wie aus den Ziffer-Wohnorten Neunkirch und Siebten, können Siebenhaars und Neuners stammen. Die Verbindung von Herrn Zweibrot mit Signorina Quattropani veranlasst die Bank, die Eröffnung ihrer Kleinbäckerei zu fördern. Sollte es den baren Viertels an einem Zähler mangeln, müsste ein Dreier einspringen. $\frac{3}{4}$ gleich Max Viertel plus Anhang. Aus Siebenmann im Duopack werden auf wunderbare Weise Vierzehnheilige(n), und wenn zwei gewichtige Tripel mit einem Doppler geschäftet, brauchen sie für die Verschiebung ihrer Produkte einen Zwölftonner. Solche Zahlenamen-Arithmetik lässt sich bis in die dritte Potenz führen. Um den Zehnerübergang zu festigen, multiplizieren wir 1,3 mit 10 und kommen auf Tredeschin, was erstens ein romanischer Mädchennamen ist und zweitens auf deutsch dreizehn heisst. Mit seinem numerischen Familiennamen, sei er Primo oder Six, findet man sich ab. Niemand braucht sich deswegen verkalkuliert zu fühlen. Lassen wir die Dame X mit Herrn Acht eine Gleichung eingehen. Die Unbekannte führt im Umkehrwert zur Lösung und Herr 2³ schafft den Beweis.

Hans Peter Gerhard

Klarer Fall

Der Ladeninhaber zu seinen Verkäuferinnen: «Mit den Kunden halten wir es gleich wie bei den Bestellungen: sie werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt!»

H. P.

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Kürzestgeschichte

Ein Spassvogel

Als der römische Konsul Nasica in Rom den Dichter Ennius besuchen wollte, erklärte dessen Magd, ihr Herr sei nicht zu Hause. Doch die Art, wie sie ihn verleugnete, war nicht so überzeugend, dass Nasica nicht gemerkt hätte, dass Ennius sehr wohl zu Hause war, den Besucher aber nicht zu sehen wünschte.

Als kurze Zeit darauf Ennius vor Nasicas Haus stand und nach ihm fragte, liess dieser sich vernehmen, er sei nicht zu Hause. «Wie», rief Ennius, «da es doch deine eigene Stimme ist, die ich vernehme?» Der zuvor Abgewiesene gab zur Antwort: «Als ich dich aufsuchte, glaubte ich sogar deiner Magd, du seist nicht zu Hause, du aber glaubst es nicht einmal mir, der ich es dir höchstselbst sage!»

Heinrich Wiesner